

Ernst mit der Kunst! Und hierin lag das Band, das ihn noch im hohen Alter an das neue Kunststreben knüpfte: er konnte ihm endlich fremd werden, nie aber feind. — Ehre unserm Epöhr! Verehrung seinem Andenken! Treue Pflege seinem edlen Beispiele!“

Es ist eine schöne Fügung, daß im Zeichen dieses „Beispiels“ eine der hervorragendsten Hoffnungen der jungen deutschen Komponisten-Generation zum erstenmal in den Philharmoniekonzerten zu Wort kommt: Karl Höller. Ich stelle vor: geboren am 25. Juli 1907 in Bamberg, entstammend einem alten fränkischen Organistengeschlecht. Der Vater, Valentin Höller, sitzt an der Orgel des Bamberger Domes. Da erhält Karl seine ersten musikalischen Eindrücke. Er spielt Orgel, mit acht Jahren schon im Gottesdienst. Er singt im Domchor mit und lernt die alten Meister der Vokalmusik kennen. Eines Tages trifft ihn der Sonnenstrahl einer ganz anderen Welt: Puccini. Seine ersten Studien bei Hermann Zilcher in Würzburg führen den Weg weiter zum Impressionismus, zu Debussy und Ravel. Letzte, entscheidende Station im Werdegang des jungen Musikers: die Lehre bei Joseph Haas. Anläßlich dessen 60. Geburtstages vor einem Jahr hat Höller in einem schönen Geburtstagsbillett festgehalten, was der Unterricht bei Haas bedeutete, für ihn und so viele andere, heute schon bedeutende Komponisten. Daß sie nämlich nicht den Stil des Lehrers nachahmen, sondern daß Haas sie lehrte, die eigene Art zu erkennen.

Und Höller ist so ein durchaus originaler Komponist geworden. Seine Hauptwerke: eine Orgel-Partita, ein Klavierquartett, eine Motette für Männerstimmen, ein Concertino für Klavier, Violine, Viola und Kammerorchester, das Konzert für Violine und Kammerorchester, ein Divertimento für Violine, Bratsche, Flöte und Klavier, ein Konzert für Orgel und Kammerorchester, die berühmt gewordenen „Hymnen“ für Orchester, die „Sinfonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi“ für Orchester, die „Passacaglia und Fuge für Orchester“ nach Frescobaldi, der große Orchestererfolg von 1938 (Wiesbaden und Baden-Baden), und schließlich sein herrliches Streichquartett. Was Höllers Tonsprache auszeichnet und ihr ein besonderes Gesicht gibt, ist die Synthese von strenger Polyphonie und einer phantastischen harmonischen und instrumentalen Farbigkeit, die etwas Großartiges, etwas Hinreißendes hat.

In seinem Konzert für Violine und Orchester, das die Opuszahl 23 trägt (doch scheint es dem ganzen Duktus nach ein früher entstandenes Werk zu sein — es ist dem großen deutschen Geiger Georg Kulenkampff zugeeignet), sind diese Elemente des Höllerschen Stils deutlich, wenn auch vielleicht mehr in einem Neben- als in einem Ineinander zu spüren. Der erste Satz beginnt mit einer kräftig vorwärtstürmenden Orchester-Einleitung, in der etwas von der rhythmischen Energie der Motorik lebt. Den gleichen Charakter trägt das Hauptthema der Solovioline, dem dann ein ausdrucksvolles Gesangsthema über zart schwebender Streicherbewegung entgegengestellt wird. Im energischen Vorwärtsdrängen wird das erste Thema wieder erreicht, das der Einleitung wird zu einer fortreißenden Coda ausgebaut. Es ergibt sich also eine übersichtliche Dreiteilung des Satzes, in dem alles aufs Knappste ausgesagt ist. Der langsame Satz ist ein einziges Klanggedicht. Schon die unbegleiteten Einleitungstakte der Solovioline, deren Stimme sich dann in den opalenen Klängen eines mit höchstem Raffinement behandelten Orchesters verliert, sind bezeichnend für die melodische Erfindungsgabe Höllers, die sich im weiteren Verlauf immer ausdrückt. Den verwehenden Klängen dieses im Ungewissen ersterbenden Satzes gegenüber bildet die kräftige, straffe Vitalität des Finales einen glücklichen Gegensatz. Es ist selbst reich an Gegensätzen — so schlägt die Solovioline nach einem duftigen Duett mit der Harfe auch einmal einen polyphon unterbauten scherzhaft übermütigen Ton an — und mündet schließlich, wie könnte es bei einem Schüler von Haas und damit von Reger anders sein, in einer kurzen Fuge, der eine Coda von elementarer Kraft und reicher thematischer Beziehung angehängt wird.

Dr. Karl Laux.